

Inhalt

Die Ökonomie der Armen	9
1 Einmal mehr nachdenken	15
Die Armutsfalle	25
 Teil 1: Das private Leben	
2 Eine Milliarde hungernder Menschen?	37
Der Hunger und die Armutsfalle	41
Ist die Ernährung der Armen quantitativ und qualitativ ausreichend?	49
Warum essen die Armen so wenig?	55
Gibt es nun eine ernährungsbedingte Armutsfalle oder nicht?	62
3 Gute Chancen auf mehr Gesundheit?	65
Die Gesundheitsfalle.	67
Warum werden die Möglichkeiten nicht mehr genutzt?	74
Wie die Armen über Gesundheit denken	85
Vom heimischen Sofa aus betrachtet.	100
4 Von Schulen und Klassen	103
Angebot-und-Nachfrage-Debatten	105
Der Fluch der Erwartungen	123
Warum Schulen versagen	131
Der Umbau des Bildungssystems	137
5 Pak Sudarnos Großfamilie	143
Was ist so schlimm an Großfamilien?	147
Haben die Armen Kontrolle über ihre Reproduktion?	153

Kinder als Finanzinstrumente	164
Die Familie zwischen Einzel- und Gruppeninteressen	169
Teil 2: Das institutionelle und gesellschaftliche Umfeld	
6 Barfüßige Hedgefonds-Manager	179
Unwägbarkeiten im Leben der Armen	181
Formen der Absicherung	189
Wo sind die Versicherungsgesellschaften für die Armen? . . .	197
7 Männer aus Kabul und Eunuchen aus Indien	208
Warum es (nicht so) einfach ist, den Armen Geld zu leihen . .	211
Mikroverständnis für ein Makroprogramm	219
Funktionieren Mikrokredite?	222
Die Grenzen der Mikrokredite	228
Wie können größere Firmen finanziert werden?	235
8 Sparen – Stein für Stein	240
Warum die Armen nicht mehr sparen	241
Die Psychologie des Sparens	250
Armut und die Logik der Selbstdisziplin	260
9 Widerwillige Unternehmer	267
Kapitalisten ohne Kapital	271
Die Geschäfte der Armen	277
Gute Jobs gesucht!	294
10 Politik im Großen und im Kleinen	304
Politische Ökonomie	307
Veränderungen im Kleinen	315
Dezentralisierung und Demokratie in der Praxis	319
Gegen politische Ökonomie	329
Es gibt keine Patentlösung	345
Dank	354
Anmerkungen	357